

gleichgeformten Netzgewölben setzen an den Pfeilerflächen an und verschneiden an den Wänden. Die Seitenschiffe gerade abschließend. Westempore in Langhausbreite; zu ihr führt eine Steinstiege in der Südwestecke des Langhauses empor, deren oberer Teil auf Bogen und Kragstein ruht. Die untere Halle öffnet sich in drei reich profilierten Spitzbogen zu den Schiffen und ist mit drei durch Scheidebogen getrennten Netzgewölben eingedeckt; die starken, reich gegliederten Rippen setzen fächerartig an den einbezogenen Langhauspfeilern und kurzen, diesen entsprechend gebildeten Wandpfeilern an; der Ansatz mit verschiedenen geschwungenen Spruchbändern verkleidet. (Die eine Rippe bei der Emporenstiege mit einem Wellenbände geschmückt.)

Die Inschriften der Spruchbänder an den vier Wandpfeilern lauten in der Reihe von S. nach N.:

1. *1517 iar* in gotischer Minuskelschrift, gibt also 1517 als das Jahr der Vollendung des Baues an.

Die folgenden in spätgotischer Majuskel- oder Unzialschrift, teilweise schon schwer leserlich:

2. *REQIESCANT IN PACE.*
3. *MARIA HILF VNS AVS ALLER NOT.*
4. *A V h R (?)*, wahrscheinlich je ein Steinmetzzeichen und ein Buchstabe.



Fig. 166 Inneres (S. 158)

Klein-Pöchlarn, Pfarrkirche

Fig. 167 Nördlicher Seitenaltar (S. 160)

Auf dem 5. Pfeiler sind statt des Bandes zwei halbrunde Schilde mit je zwei gekreuzten Werkzeugen (Schaufel, Meißel, Ruder und Hacken oder dergleichen).

Die Emporenbrüstung gegen die Seitenschiffe zu noch die ursprüngliche; von Gesims eingefasst, durch je zwei diese durchstoßende Säulchen mit gewundenen Sockeln in drei schmucklose Felder gegliedert. Im S. und N. je ein breites Segmentbogen- und ein Spitzbogenemporenfenster. Im W. breites Segmentbogentor, ebensolche Nische im N. und S.; in letzterer Tür mit Kleeblattbogenabschluß. Eine weitere Spitzbogenöffnung im S. zum Hl. Grabe (Anbau 1), das Gewände fünffach verstäbt, drei Stäbe über gewundenen Sockeln (ursprüngliches Hauptportal, s. Geschichte).

Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas gegen N. verschoben; etwa in der Breite und Höhe des Mittelschiffes, gegen das es sich in einem hohen Spitzbogen öffnet, der in einen dreiseitigen, von Stäben eingefassten Halbpfeiler auf Sockel übergeht. Eine Gewölberippe des Langhauses links an dem Triumphbogen, welche infolge dieser Verschiebung den Ansatz an der Mauerfläche nicht mehr erreichen kann,

Chor.